

Gemeinde

## Reichmannsdorf



Porträt des Bürgermeisters von Lichtenfels, Johann Georg Faber, des Reichmannsdorfer Hofjuden Samuel Salomon und des Jägers Sebastian Mahlmeister. Öl auf Leinwand, Johann Georg Faber, Reichmannsdorf um 1730. JMB, 2006/106/0. Der Bürgermeister malte das Bild um 1730 und schenkte es der Familie von Schrottenberg. Vermutlich hing es als Supraporte in den privaten Räumen des Schlosses. Samuel war lange Jahre Gemeindevorsteher in Reichmannsdorf. Wie sein Vater tätigte er viele Geschäfte für die Familie von Schrottenberg. Ein Testament bezeugt den Dank der Familie. Ihrem "kleinen Hofjuden" schenkten sie ein Haus und befreiten ihn von Abgaben.  
Copyright Jüdisches Museum Berlin

Reichmannsdorf war seit dem Ende des 17. Jahrhunderts im Besitz der Freiherren von Schrottenberg. Obwohl erst 1779 sicher nachweisbar, dürften bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts Schutzjuden im Ort gelebt haben. 1779 beantragten sie bei Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal (reg. 1779-1795) erfolgreich die Erlaubnis, bei den Bamberger Frühjahrs- und Herbstmessen Handel treiben zu dürfen. Die Gemeindezahlen blieben allerdings bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr überschaubar. 1813 waren dreizehn Matrikelstellen zu besetzen. Die Gesamtzahl der Mitglieder der jüdischen Gemeinde blieb aber auf höchstens 40 Personen beschränkt. Sie machten etwa zehn Prozent der Bevölkerung des Ortes aus.

### 19. Jahrhundert

Die kleine und sicher nicht sehr finanzstarke Gemeinde beschäftigte im frühen 19. Jahrhundert einen eigenen Lehrer. Ein "Asur Löw - Judenschullehrer" wird 1813 genannt. Er wohnte in der Lehrerwohnung im unteren Stock des Synagogengebäudes. Der 1824 genannte Eisig Wohl war als Melamed, Schochet und Chasan tätig und lernte gleichzeitig das Schneiderhandwerk. Die Absicht der bayerischen Behörden war es allerdings, dass nur ausgebildete Personen als Rabbiner und Lehrer beschäftigt werden dürfen. Seit 1780 gehörte die Gemeinde einige Jahre zum Landesrabbinat [Bamberg](#), seit 1827 zum neugeschaffenen Bezirksrabbinat in [Burgebrach](#) (wobei Reichsdorf einen Anteil am Jahresgehalt des Rabbiners übernehmen musste) und ab 1906 wieder zu Bamberg. Trotzdem gab es auch weiterhin am Ort einen Lehrer, der zugleich als Schächter und Vorsänger tätig war. Die jüdischen Familien in Reichmannsdorf waren in der Mehrzahl im Handel tätig. Mehrere von ihnen besaßen ein eigenes Haus und ein wenig Kapitalvermögen, was auf ein gesichertes Auskommen hindeutet. 1840 erwarb die Gemeinde ein Grundstück zur Anlage eines eigenen Friedhofs. Bis dahin nutzten sie den Friedhof der IKG [Mühlhausen](#). Der Fußweg von fast einer Stunde erschien den Behörden allerdings als "sanitäts-polizeiwidrig", weswegen der neue Friedhof erforderlich war.

### 20. Jahrhundert und NS-Zeit

Der Rückgang der Mitgliederzahlen führte 1907 zur notgerungenen Vereinigung mit der Kultusgemeinde [Burgebrach](#). Die Reichersdorfer Gemeinde besaß zu dieser Zeit ein Synagogengebäude im Wert von 1000

Mark, ein Gebäude mit einer Mikwe und den Friedhof. 1933 lebten nur noch zwei jüdische Personen am Ort.

Von den in Reichmannsdorf geborenen und/oder längere Zeit am Ort wohnhaften jüdischen Personen sind in der NS-Zeit umgekommen: Ferdinand Blum (1889), Louis Blum (1887), Rosa Blum (1894), Hanna Hirnheimer (1865), Sara Kahlenberg geb. Wortsmann (1873), Meta Katz geb. Schwed (1881), Hugo Schwed (1898), Isabella (Bella) Schwed (1884), Julia Stein geb. Schwed (1890), Paula Stern geb. Schwed (1897).

(Patrick Charell)



Mechenried, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge mit den jüdischen Häusern nördlich des Schlosses ist rot markiert.  
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Reichmannsdorf, Hochzeitsfeier von Selma Maier (Aufnahme nach 1920).  
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Reichmannsdorf/00012).

Reichmannsdorf, Familie Strauß-Hirnheimer (Aufnahme um 1930).  
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Reichmannsdorf/00005).



Reichmannsdorf, jüdische Familienfeier um 1920 (unbekannte Personen, um Auskunft wird gebeten).  
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Reichmannsdorf/00004).

Reichmannsdorf, Reste des "Badhauses" mit Mikwe (nach 1952 abgerissen).  
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Reichmannsdorf/00001).

## Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	560
Katholisch	544
Protestantisch	7
Jüdisch	9

## Literatur

Gesellschaft für Familienforschung in Franken / Staatliche Archive Bayerns (Hg.): Staatsarchiv Bamberg - Die 'Judenmatrikel' 1824-1861 für Oberfranken. Nürnberg 2017. Ggfs. digital (Reihe A: Digitalisierte Quellen 2 = Staatliche Archive Bayerns, Digitale Medien 4).

Johann Fleischmann: Mesusa 2. Spuren jüdischer Vergangenheit an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach. Mühlhausen 2000.

Johann Fleischmann: Mesusa 4. Lebensbeschreibungen und Schicksale. Spuren jüdischer Vergangenheit an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach. Mühlhausen 2004.

Israel Schwierz: Steinerner Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 234.

Klaus Guth: Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800–1942), ein historisch-topographisches Handbuch. Bamberg 1988 (= Landjudentum in Oberfranken. Geschichte und Volkskultur 1), S. 290-300.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 142.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/reichmannsdorf\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde](https://www.alemannia-judaica.de/reichmannsdorf_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde)  
<https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/p-r/1642-reichmannsdorf-oberfranken-bayern>

Synagoge  
**Reichmannsdorf**



Ehemaliges Gebäude der Synagoge Reichmannsdorf, Judenhof 7, seit 1926 als Wohnhaus genutzt (Aufnahme 2022).  
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Gesicherte Nachrichten zu einer Synagoge in Reichmannsdorf fehlen. 1824 wurde angegeben, die Synagoge bestünde schon seit 150 Jahren. Dies würde zumindest in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts weisen und auch den Beginn einer jüdischen Gemeinde vermuten lassen.

### Geschichte

Das Synagogengebäude trug die Hausnummer 58 und befand sich in einer Reihe von jüdischen Wohnhäusern. Im 18. Jahrhundert war die Synagoge von den Grundherren, den Freiherrn von Schrottendorf, für die Gemeinde errichtet worden. Diese fühlten sich auch in den 1820er-Jahren noch stark mit der jüdischen Gemeinde verbunden. Als 1824 die bayerischen Behörden die Synagoge schließen wollten, da kein ausgebildetes Personal vorhanden war, erhob Franz Konrad Freiherr von Schrottenberg persönlich Protest gegen diese Maßnahme. Trotzdem blieb die Synagoge bis auf behördlich genehmigte Ausnahmen bis 1827 geschlossen und wurde erst dann wieder geöffnet.

Der behördliche Eingriff von 1824 bringt auch eine Beschreibung des Gebäudes. In dem zweistöckigen Bau befand sich im Erdgeschoß die Lehrerwohnung. Im ersten Stock befand sich der Raum für die Frau, die "Weiberschul", abgetrennt durch ein Gitter vom Betsaal für die Männer. Hier befand sich an der Ostseite der Toraschrein und in der Mitte der hier so genannte "Altar", also das Almemor. Als Mietzins erhielten die Freiherren von Schrottendorf 7 Gulden für die Lehrerwohnung und drei Gulden für das Synagogenstockwerk.

In einiger Entfernung, aber noch als Hausnummer 58 bezeichnet, gab es ein "Badhaus", also ein Gebäude mit einer Mikwe. Dieses Gebäude wurde nach 1952 abgebrochen.

Das Synagogengebäude ging 1926 an christlichen Privatbesitz über. Es ist nach tiefgreifenden Umbauten heute ein Wohnhaus.



Reichmannsdorf, Judenhof 7, ehem. Synagoge nach  
einem ersten Umbau zum Wohnhaus (Aufnahme um  
1965).

Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle  
Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur  
104/Reichmannsdorf/00002).

## Adresse

Judenhof 7, 96132 Schlüsselfeld

## Literatur

Klaus Guth: Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800–1942), ein historischtopographisches Handbuch. Bamberg 1988 (= Landjudentum in Oberfranken. Geschichte und Volkskultur 1), S. 295-297.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 234.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/reichmannsdorf\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge](https://www.alemannia-judaica.de/reichmannsdorf_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge)

Friedhof  
**Reichmannsdorf**



Der jüdische Friedhof Reichmannsdorf, 2011.  
Copyright Wikimedia Commons / Janericloebe

Der Friedhof liegt auf einer kleinen Anhöhe 300 m nördlich von Reichmannsdorf an der Straße nach Mönchsambach. Er hat eine Größe von über 800 qm und wurde 1840 angelegt. Es sind noch 31 Grabsteine erhalten. Die letzte Beisetzung erfolgte 1908.

### Geschichte

**Lage:** Der Friedhof liegt auf einer kleinen Anhöhe 300 m nördlich von Reichmannsdorf an der Straße nach Mönchsambach.

**Größe:** 680 qm. Umfriedung durch eine massive Bruchsteinmauer, wahrscheinlich aus der Gründungszeit, sie wurde 1928 renoviert.

**Alter:** 1840. Die Bewilligung zur Anlage eines eigenen Friedhofs erfolgte 1832, nachdem die Reichmannsdorfer Juden bis dahin auf dem Friedhof von Mühlhausen beigesetzt worden waren. Dies galt „als sanitäts-polizeiwidrig“, da er „beinahe eine Stunde entfernt ist.“ 1840 erwarb die Gemeinde ein eigenes Grundstück für 40 Gulden von Georg Beßler, um den Friedhof am „Sambachergrund“ anzulegen.

**Beerdigungen:** 31 erhaltene Grabsteine in vier Reihen; die letzte Beisetzung erfolgt im Oktober 1908.

**Schändungen:** Während der NS-Zeit; 1945 ließ man die Schäden auf Kosten des Kreises beheben.



Der jüdische Friedhof Reichmannsdorf, 2011.  
Copyright Wikimedia Commons / Janericloebe



Der jüdische Friedhof Reichmannsdorf, 2011.  
Copyright Wikimedia Commons / Janericloebe



Der jüdische Friedhof Reichmannsdorf, 2011.  
Copyright Wikimedia Commons / Janericloebe



Reichmannsdorf, jüdischer Friedhof (Aufnahme um 1965).  
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle  
Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/00006).

## Adresse

96132 Schlüsselfeld

## Wegbeschreibung

Von Schlüsselfeld kommend auf der Oberen Hauptstraße links in Am Stöckig abbiegen und Straßenverlauf folgen, bis rechts in den Feldern eine kurze Allee zum jüdischen Friedhof abbiegt.

## Literatur

Lothar Mayer: Jüdische Friedhöfe in Mittel- und Oberfranken. Petersberg 2012, S. 160-163.

Johann Fleischmann: Spuren jüdischer Vergangenheit an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach. Die jüdischen Friedhöfe von Zeckern, Walsdorf, Aschbach, Uehlfeld, Mühlhausen, Lisberg, Burghaslach und Reichmannsdorf (Mesusa 3). Mühlhausen 2002, S. 345-363.

Michael Trüger: Jüdische Friedhöfe in Bayern (26) [Steinach, Oberlauringen, Reichmannsdorf]. In: Der Landesverband der Israelit. Kultusgemeinden in Bayern 15, Nr. 83 (September 2000), S. 22f.

Karl Dill: Jüdische Friedhöfe in Oberfranken. Heimatbeilage zum Amtlichen Schulanzeiger des Regierungsbezirks Oberfranken 187. Bayreuth 1992, S. 29–39.

Israel Schwier: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 234.

Klaus Guth : Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800–1942), ein historisch-topographisches Handbuch. Bamberg 1988 (= Landjudentum in Oberfranken. Geschichte und Volkskultur 1), S. 290-300.

## Links / Verweise

<https://ikg-bayern.de/reichmannsdorf/>

[https://www.alemannia-judaica.de/reichmannsdorf\\_friedhof.htm](https://www.alemannia-judaica.de/reichmannsdorf_friedhof.htm)

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Reichmannsdorf>

[https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer\\_Friedhof\\_\(Reichmannsdorf\)](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_(Reichmannsdorf))

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=98877&objtyp=bau&top=1>

